

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> 31.

Dienstag

den 20. April

1830.

Wien den 10. April.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht von dem am 6. d. M. um 1 Uhr Nachmittags erfolgten Ableben Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen hier eingetroffen. — Der Verewigte war am 14. Juni 1753 geboren, und hatte die Regierung am 6. April 1790 angetreten. (Oest. B.)

Se. k. k. Majestät geruhten die Herren General-Majors Trenk und Pausch zu Goldmarschall-Lieutenants; den Herrn Obersten Vidol von Rugent Infanterie und Baron Rehbach von Mazuchelli Infanterie zu General-Majors; den Hrn. Oberstlieutenant und General-Commando-Adjutanten v. Wocher zum Obersten bei Hohenlohe Infanterie, und an dessen Stelle den Hrn. Rittmeister von Erzherz. Carl Wlansen, Ritter von Sternfeld, zum Major und General-Commando-Adjutanten in Mähren zu ernennen, und anzuordnen, daß der Herr Oberst Baron Maroevich vom Kreuzer Regimente in die charactermäßige Pension übernommen werde. (Ugr. B.)

## Croatien.

Von der bösnischen Gränze. Oblay (Banal-Militär-Gränze), den 12. April. Ein Theil unserer bösnischen Nachbarn, auf nichts, als Raub und Mord sinnend, ist am 2. d. bei Voina, im ersten Banal-Regiment, in der Zahl von 30 bis 40 Köpfen, in unser ruhiges Vaterland eingebrochen, um das in der Feldarbeit und auf der Weide begriffene Vieh abzutreiben; sie wurden aber durch den wachsamem Gorden zeitlich genug entdeckt und verjagt.

Am 8. d. kamen sie zehnfach so stark, vermuthlich, um desto sicherer ihr räuberisches Verhaben auszuführen; aber die braven Gränzer haben sich mit Bligesschnelle vereinigt, und, obgleich in einer weit geringeren Zahl, sie doch von allen Seiten so angegriffen, daß sie auch diesmal ohne Beute und mit Verlust von zwei Todten und drei Verwundeten, in ihre Raubnester zurückgetrieben wurden. — Wir bedauern jedoch hierbei den Verlust des braven Ceresaner Vice-Bassa Miladin CHERAN, welcher zwei Stunden nach seiner Verwundung, das Leben für sein theures Vaterland mit heldenmüthiger Resignation, geendet hat.

Den glücklichen Ausgang verdanken wir dem Fähnrich Kustreba des gedachten Regiments, der sich am Gorden befand, und in dieser Art ein-sichtsvoll und tapfer benommen hat.

Se. Excellenz, der commandirende Herr General F. M. v. Graf v. Villenberg haben vom Regimente bereits die nöthigen Auskünfte in der Absicht abverlangt, um aus solchen zu ersehen, ob der gedachte Ceresaner eine Familie hinterlassen habe, — damit für solche nach den huldreichsten Befehlen Sr. Majestät unser aller gnädigsten Landesvaters gesorgt werden könne. (Ugr. B.)

## Frankreich.

Nach einem Schreiben aus Doulen vom 25. März ist die Miethung der Transportschiffe, so wie jene der Flottille beinahe vollendet. Der Vice-Admiral Dupéré, welcher zu Doulen erwartet wird, vereint die Macht eines Präfecten mit jener eines Oberbefehlshabers. Die Schiffe sollten von Brest am 15. d. absegeln. Sie bestanden, wie es hieß, aus 6 Linien Schiffen, einem rasstem Linien Schiff,



13 Fregatten, und 15 bis 20 kleinern Fahrzeugen. Es wurde hier über dem Bereich der neuen Raketen à la Congreve ein Versuch angestellt; sie wurden aus dem Fort St. Louis geworfen, und reichten bis zur Halbinsel Gien, mithin in eine außerordentliche Entfernung. Dabei ist das durch diese Raketen verursachte Feuer nur mit der größten Anstrengung zu löschen. — Ein Versuch mit einem flachen Boote, nach dessen Modell 50 andere zum Dienste der Landungstruppen zur Expedition nach Algier gebaut werden sollten, ist mißlungen; die Regierung hat daher auf den Gebrauch solcher Boote verzichtet, und befohlen, 150 Ballast-Fahrzeuge zu mieten, welche der Meinung erfahrener Seeofficiere gemäß zur Landung der Truppen auf einer so stürmischen Küste wie jene von Algier, ungleich vortheilhafter sind. — Der Marine-Minister hat dem Hafen von Toulon gemeldet, daß er einen Credit von zwei Millionen eröffnet habe, welcher zu den ersten Ausgaben der Mithung der Handelsschiffe und zum Ankauf von Materiale bestimmt ist. Ungeachtet der legerhand stattgehabten außerordentlichen Aushebung der Matrosen ist doch zu besorgen, daß das Contingent für die Linienschiffe und Fregatten nicht geliefert werden könne. Zur Ergänzung dieses Contingents fehlen dermal bei 100 Mann für jede Fregatte, und bei 150 Mann für jedes Linienschiff. — Ein Theil der zu Brest ausgerüsteten Division ist von diesem Hafen nach Toulon ausgelaufen. Der Rest wird die Anker lichten, sobald die Rüstung wird beendet seyn.

(B. v. L.)

In Toulon werden Brander gebaut, die bestimmt sind, Brand-Raketen und andere zündende Materialien aufzunehmen. Man sagt, ihre Anzahl soll auf zwanzig gebracht werden. Es sind große wie Ooeletten bewaffnete Fahrzeuge, die man durch einen starken Wind gegen den Gegenstand treiben läßt, wo sie zünden sollen. Die Zündlunten sind so berechnet, daß sie erst im Augenblick der größten Annäherung die Entzündung und Explosion bewirken. Man hofft den Algierern damit warm zu machen.

(Cemb. 3.)

Nachrichten aus Toulon zu Folge soll die französische Fregatte *Circe* als Parlamentär-Schiff in den Hafen von Algier eingelaufen seyn. Es hieß schon früher, es sei aus Toulon ein französisches Kriegsschiff mit einem diplomatischen Agenten abgegangen, um dem Dey die letzte Erklärung Frankreichs zu überbringen, und seine Antwort entgegen

zu nehmen. Gewiß ist, daß man an der Küste von Algier große Bewegungen bemerkt. Die Beduinen streifen in jeder Richtung herum, und man sagt, daß jeder Küstenselsen mit einer Batterie gedeckt wird. Seit einiger Zeit sieht man in Toulon den berühmten Capernanführer Bavares (ein anderes Pariser Blatt nannte ihn früher Bavaistre), der mit der Französischen Ausrüstung nach Algier abgehen soll. Er soll versprochen haben, den Dey mit einer Compagnie entschlossener Franzosen in das Lager zu schaffen. Er kennt alle unterirdischen Gänge und Thüren der vom Dey bewohnten Citadelle. Man erzählt sich fast unglaubliche Züge von der Kühnheit dieses Mannes. (W. 3.)

Der Constitutionnel enthält folgenden Artikel: „Die Operationen für die Expedition von Algier werden mit der die Interessen des Landes erhaltenden Geschicklichkeit und Sorgfalt verfolgt, welche den neuen Chef des Kriegsdepartements charakterisiren. Man wird bis zum 10. April fortfahren, in Paris Pferde für den Train der Equipagen der Expeditionarmee aufzukaufen, und da es kaum einen Monat bedarf, um sie an den Ort der Einschiffung zu führen, und fünf Tage um sie einzuschiffen, so ist es augenscheinlich, daß diese Thiere alle in gutem Stande ankommen werden, um das Schwanken der Schiffe und die Anstrengungen des Meeres aushalten zu können. Auch gingen und gehen noch von Paris eine Anzahl Equipagen ab, bestimmt zum Transport der Lebensmittel, in einem Lande, wo alle Lasten auf dem Rücken getragen werden, da es keine Straßen gibt. Wenn man Gerüchten glauben darf, die nicht widersprochen wurden, so wird das Belagerungsgeschütz aus 100 Artilleriestücken bestehen, und das Heer wird außerdem 40 Feldgeschützstücke erhalten. Bis jetzt betrug die gewöhnliche Munition 300 Schüsse per Stück; Heute aber, die gut unterrichtet zu seyn behaupten, sagen, für die Expedition von Algier werde die Munition eines jeden Geschüzes 1000 Schüsse betragen.“

Das Aviso von Toulon erzählt, die zu Malta befindliche russische Escadre sei von dort am 10. März nach der Ostsee unter Segel gegangen; allein nach einer Unterredung des Admirals Ricord mit dem Fürsten Radzivil und dem russischen Abgeordneten Kritisof, die von Neapel her zu ihm gekommen, sei die Escadre nach Malta zurückgekehrt, mit Ausnahme einer Fregatte, auf welcher der Ad-



miral Poros verlassen habe, und die jetzt wieder zu dem Grafen Heyden zurückgekehrt sei. Einige glaubten, die russische Regierung habe auf die Bemerkungen des Admirals Ricord eingesehen, daß die Jahreszeit zur Rückfahrt nach Kronstadt noch zu früh sei; andere bezögen diesen Gegenbefehl auf die politischen Verhältnisse in der Levante, und auf die französische Expedition gegen Algier.

In einem Privatschreiben aus Marseille heißt es: „Man sagt hier allgemein, die gegen die Algierer zu verwendenden Streitkräfte werden aus folgenden bestehen: 36 Bataillone Linientruppen, jedes nominell 800, effectiv aber nur 720 Mann stark; äußerst wenig Kavallerie, höchstens 300 Lanciers, 1600 Artilleristen, die nach vollendeter Landung noch durch 400 Marineartilleristen vermehrt würden, 1500 Mann Truppen vom Genie und 2000 Train-Soldaten. Man erwartet, daß 4000 Pferde und Maulthiere mitgenommen werden, und Hr. Selliere sammelt Transportschiffe, um 900 bis 1000 Ochsen überzuführen. Das Belagerungsgeschütz ist, wie es scheint, definitiv festgesetzt wie folgt: 30 Sechszehn- bis Vierundzwanzigpfünder, 30 Mörser oder Haubizen von acht bis zehn Zoll Durchmesser, 3 Feldbatterien, jede von 4 Achtpfündern und 2 fünfzölligen Haubizen, eine Reservebatterie von 4 Zwölfpfündern und 2 sechszölligen Haubizen. Jeder Infanterist wird zwei Säcke, sogenannte Grosäcke, erhalten, die er unmittelbar nach der Landung zu füllen hat, um gleich eine Art von Verteidigung für seine Person zu bilden, während sie später zu den Belagerungsarbeiten angewendet werden sollen; die Artilleristen werden alle nöthigen Geräthe mitführen. In Marseille kommen täglich Wagen an mit Bettdecken, wollenen Mägen, Linnen, eisernen Bettstellen, Matragen und zahllosen andern Dingen. Unter den in Marseille bestellten Materialien, als Fässern, Tonnen, Kochgeschirren zc. befindet sich eine große Menge Kalk, was die Absicht anzeigt, entweder neue Bauten aufzuführen, oder die, die es bedürfen, zu repariren. Der Mangel an Futter wird in Marseille immer größer.“

(Allg. Z.)

### Großbritannien.

Londoner Blättern zufolge beläuft sich die Zahl der Katholiken in England und Schottland gegenwärtig auf zwei Millionen. London allein zählt deren 180,000, so daß, wie unlängst ein Pariser Journal bemerkte, die Zahl der Katholiken

in London größer ist, als in Rom; Glasgow 80,000, Manchester 60,000, Liverpool 50,000. Fast die ganze Grafschaft Lancaster ist katholisch. Vor fünfzehn Jahren gab es in der Grafschaft Leicester kaum zwei katholische Familien, jetzt ist die Zahl derselben sehr bedeutend.

(West. B.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 26. März. Diesen Morgen verkündigten die Kanonen des Serais die Feier des Bairam-Festes. Sultan Mahmud verfügte sich bei Anbruch des Tages, von den Pforte-Ministern, seinem Hofstaate, und seinen Garden begleitet, aus der Kaserne von Ramitschiftlik nach der Moschee von Ejub zur Verrichtung des an diesem höchsten Feste des Islams, vorgeschriebenen Gebetes, und kehrte von da wieder nach der Kaserne zurück, wo sodann die höheren Würdenträger, Civil- und Militär-Ämter Sr. Hoheit die Aufwartung machten, und ihre Glückwünsche darbrachten. Die militärische Begleitung des Sultans war diesmal wenig zahlreich, und in ihrer Kleidung, mit Ausnahme der Uniform der Officiere der berittenen Garden, welche sich der Husaren-Uniform nähert, keine von den seit einiger Zeit durch das Gerücht angekündigten Veränderungen bemerkbar. Daß übrigens die Absicht des Sultans dahin gehe, in der Uniform des Militärs noch bedeutende Aenderungen vorzunehmen, und selbe, besonders hinsichtlich der Kopfbedeckung, immer mehr den europäischen Soldaten gleich zu stellen, erhellt aus, einer in den Moscheen bekannt gemachten Aufforderung, sich solchen dem Religions-Gesetze keineswegs zuwiderlaufenden Vorschriften und von der Regierung als zweckmäßig befundenen Aenderungen nicht zu widersetzen. Die Pforte hatte diesmal gegen die bisherige Sitte, die Aufmerksamkeit, den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte, welche den Zug des Sultans mit anzusehen wünschten, eigene Häuser und Boutiken in der Nähe der Moschee von Ejub anzuweisen, wo sie dieses Schauspiels mit Bequemlichkeit genießen konnten.

Der bekannte Oberst (Bimbashi) Avni-Bei, der früher bei verschiedenen Missionen verwendet worden war, häufigen Umgang mit Franken pflog, und sich durch mancherlei gesellschaftliche Talente auszeichnete, ist unlängst nach Nicomedien verwiesen worden; er soll sich die Ungnade des Sul-



tanz, bei dem er bisher in hoher Gunst gestanden hatte, durch zu große Freiheit der Sitten während des Ramasans (des türkischen Fasten-Monats) zugezogen haben.

Der ehemalige Großwessier, und zuletzt Statthalter von Rumelien, Mehmed-Selim-Pascha ist dieser letzterer Würde entsetzt, und nach Monastir (in Macedonien) verwiesen worden. Unangenehme Vorfälle in Albanien und Janina, wo die wegen Verweigerung ihres rückständigen Soldes mißvergnügten Albaner sich großen Ausschweifungen und Unordnungen überließen, sind die wahrscheinliche Ursache seiner Verungnadigung. Die Würde eines Statthalters von Rumelien ist, wie schon gemeldet, dem dermaligen Großwessier Reschid-Mehmed-Pascha (der selbst auch schon früher bekleidet hatte) verliehen, sein Sohn Emin-Pascha, zum Statthalter von Janina, und Mahmud-Pascha zum Statthalter von Jenischehr oder Larissa ernannt worden.

Als ein merkwürdiges Factum verdient bemerkt zu werden, daß unlängst mehrere hundert Hydrioten in Konstantinopel angekommen sind, welche bei dem gegenwärtigen Mangel an Beschäftigung in der griechischen Marine, so wie ehemals, auf der türkischen Flotte Dienste suchen, und von der Pforte, als geschickte und erfahrene Seeleute, bereitwillig aufgenommen werden.

Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich fortwährend gut; die Pest-Spitäler sind leer, und es hat sich erwiesen, daß die vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchte von Pestfällen allhier grundlos waren. Auch in Adrianopel hat die Zahl der Kranken in Folge der von dem Großwessier angeordneten Maßregeln, der Errichtung eines eigenen Lazareths, der Reinigung der verdächtigen Häuser, und Vernichtung der darin befindlichen Effecten und Kleidungsstücke sehr abgenommen.

(Oest. B.)

### A f r i k a.

Der gegenwärtige Dey von Algier ist Hussein, aus der Classe der Ulema's, bewandert in den Gesehen, und daher weit gebildeter als der größte Theil seiner Vorgänger. Er hat Stärke des Characters, ist aber nicht frei von eigensinniger Hartnäckigkeit. Die Stellung Algiers gegen

die europäischen Mächte, deren Politik er übrigens verachtet, kennt er gut, sein Widerstand gegen die Engländer im Jahre 1824 gab ihm einen hohen Begriff von seiner Macht. Seit dieser Zeit fürchtet er keine fremde Macht, und es läßt sich nicht vermuthen, daß Drohungen seinen Sinn je beugen werden.

Hussein ist nicht in dem Sinne grausam, welchen die Barbaren dem Worte beilegen: streng im Urtheile ist er nichts desto weniger gerecht, zum mindesten gegen die Seinigen, denn es wäre einfältig das nämliche für Christen und Hebräer zu verlangen. Seine kluge Freigebigkeit verschaffte ihm die Unhänglichkeit der Truppen; oft sah man ihn nämlich den Tribut europäischer Mächte unter seine Soldaten vertheilen, wie er auch unlängst mit einer bedeutenden von Seite Spaniens gezahlten Geldsumme that.

Der Hazenagi, oder Großschatzmeister, sein erster Minister ist ein gewisser Braban, ehemals Gesandter des Bey von Constantina; man hält ihn für sehr verschmigt, und sein natürliches Mißtrauen erschwert ganz besonders jede Verbindung mit ihm.

Ibrahim-Pascha ist Befehlshaber der Armee und Kriegsminister. Er war vor dem Pfeifenträger und Kaffee-Mundschenk, aber unmittelbar von dieser Stelle gelangte er zum Seeministerium durch den Tod seines Vorfahrers, welchen der Dey zum Tode durch Stockstreiche verurtheilt hatte. Ibrahim ist ein schöner noch junger Mann, der aber den algierischen Hochmuth in's Uebermäßige treibt.

Der Weli-Urdii oder General-Intendant des Seewesens ist ein feuriger, wüthender Mann. Er führte zuerst die Aufsicht des Pallastes, und wird mit dem Namen des Einfältigen oder Narrischen belegt, weil er so viele Ausbrüche der Wuth gegen seine Untergebene sich zu Schulden kommen läßt.

(O. T.)

### Verschiedenes.

Eine Corker Zeitung enthält folgende Heirathsanzeige: Am 2. März wurde zu St. Ann's in Chandon getraut: Herr Cornelius Gallagher vom 3ten Dragoner-Garde-Regiment, 19 Jahr alt, und Fräulein Jane Ford, drei und neunzig Jahr alt.